

WELTWEIT IM EINSATZ

KREATIVITÄT IN DER PARCOURS GESTALTUNG

Gérard Lachat gilt als einer der renommier-
testen Parcoursbauer der Welt. Der Jurassier
zeichnete schon an etlichen Championaten,
unter anderem den Olympischen Spielen
in Paris, für die Linienführung mitverant-
wortlich. Beim LONGINES FEI Jumping
World Cup™ Final presented by Bank
J. Safra Sarasin in Basel im April 2025
war er erstmals alleine federführend.

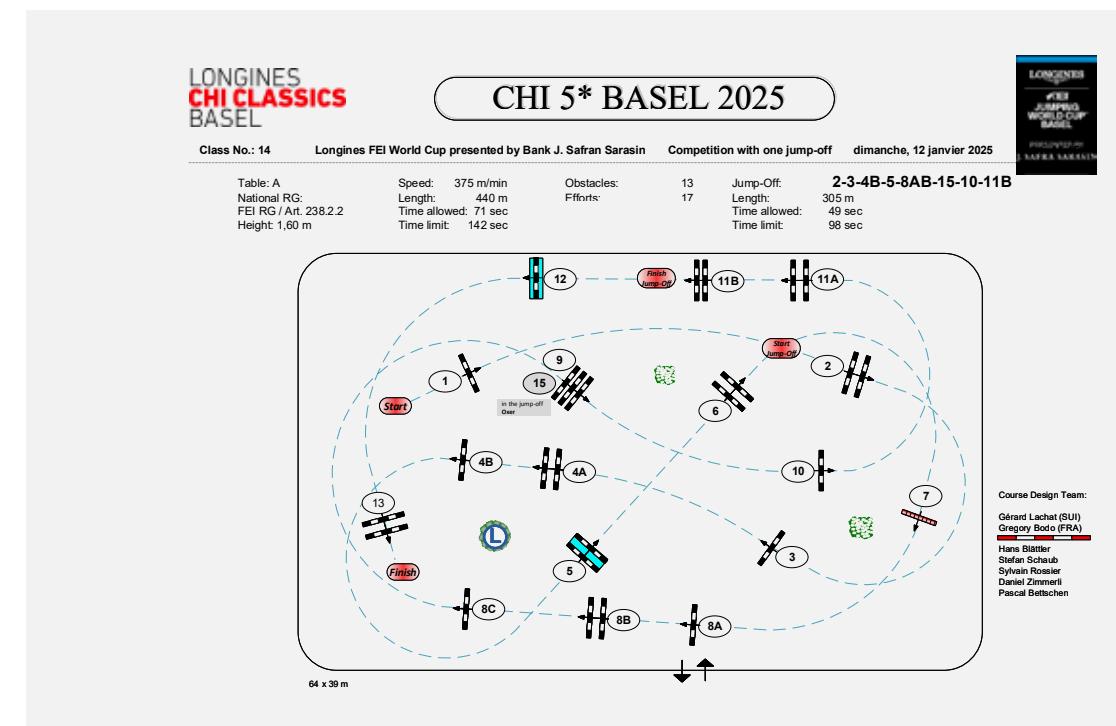
FOTOS: KATJA STUPPIA



Er ist gefragt, weltweit im Einsatz, kennt Pferde und Reiterinnen und Reiter. Sein Gespür für Distanzen, Abmessungen, technische, variantenreiche Linien, Wasser und Farben zeichnen ihn aus. Er wird 2026 wiederum an den LONGINES CHI CLASSICS in Basel die Parcours für die besten Reiterinnen und Reiter der Welt in der St. Jakobshalle «bauen». «Jeweils Mitte Dezember setze ich mich erstmals an den Computer und kreiere die Linien, die Hindernisabfolge oder entwerfe Kombinationen», erzählt der eidgenössisch diplomierte Reitlehrer. «Ich teste Pferde, Reiterinnen und Reiter, deren Qualität sich in den letzten Jahren stets verbessert hat.» Entsprechend ist sein Credo: fein, leicht, technisch, abwechslungs- und variantenreich. Und er plädiert für flüssige Parcours. In der Hauptprüfung vom Sonntag als Beispiel, dem LONGINES FEI Jumping World Cup™ presented by Bank J. Safra Sarasin, setzt Lachat zwischen zwölf und 14 Hindernisse ein. Eine Kombination – also eine Abfolge von zwei oder drei aufeinanderfolgenden



Die Longines Dreifachkombination (Steil-Oxer-Oxer) zählt genauso zu den Klippen in einem Parcours wie die ikonische Basler Rathausmauer.



Lachat tauscht sich jeweils mit seinen Assistenten aus.

Parcoursplan des LONGINES FEI Jumping World Cup™ presented by Bank J. Safra Sarasin 2025: Hier erkennt man die Linienführung und die Art der Hindernisse. Zudem erhält er die notwendigen technischen Angaben.

Sprüngen – zählt als ein Hindernis. «Wir sind vom Reglement her ziemlich frei in der Gestaltung. Im Kurs sollte jedoch mindestens eine bis gar drei Kombinationen enthalten sein. Achten muss ich zudem, dass die jeweiligen Sprünge der Sponsoren korrekt gestellt werden. Die Höhe ist in dieser Prüfung in der Regel auf 160 Zentimeter limitiert. Ein Oxer, also ein Hochweitsprung, sollte proportional zur Höhe und nicht breiter als zwei Meter sein.» Rund eine Woche vor dem Event sind alle Parcourspläne fertig gezeichnet. «Das Grundgerüst steht also, trotzdem habe ich immer noch die Möglichkeit, bis zum letzten Moment kleine Änderungen vorzunehmen», betont Lachat. Er gibt aber auch zu bedenken, dass nicht alles noch umgestellt werden kann, «sonst habe ich ein Problem mit den Spezialisten, die die Computeranimation, die man in der Halle und am TV sieht, jeweils frühzeitig erstellen müssen».

Formen und Farben
Beim Kreieren der Parcours stehen ihm nebst den Hindernissen selbst weitere Elemente zur Verfügung. In der St. Jakobshalle misst die Reitfläche 40 mal 66 Meter und dahinter folgt gleich die Zuschauertribüne. «Ich kann beispielsweise auch mit den Farben der Stangen spielen. Sind diese aus Sicht des Pferdes



DAS WICHTIGSTE FÜR
MICH IST, DASS DIE PFERDE
GUT UND LOCKER AUS MEINEN
KURSEN HERAUSKOMMEN.

beispielsweise in der gleichen Farbe wie der Hintergrund, wird es für die Vierbeiner schwieriger, die Stangen zu taxieren. Oder man verkürzt oder verlängert den Abstand zwischen zwei Sprüngen.» Die sogenannten Distanzen auf einer Linie messen die Reiterinnen und Reiter jeweils bei der Besichtigung des Parcours vor der Prüfung ab, wenn sie im «Gänsemarsch» von Hindernis zu Hindernis laufen. Hier entscheiden sie, ob sie ihr Pferd beispielsweise eher auf fünf Galopp-sprünge «zurücknehmen» oder mit deren vier kräftig nach vorne reiten.

Das ist individuell, nicht jedes Pferd hat den gleichen Galopsprung. Ein weiteres Element, das nebst Abwürfen zu Strafpunkten führt, ist die erlaubte Zeit. Der LONGINES FEI Jumping World Cup™ presented by Bank J. Safra Sarasin im Januar 2025 war 440 Meter lang. Bei einer Geschwindigkeit von 375 Meter pro Minute ergab dies ein Zeitlimit von 71 Sekunden. Der ruhige und akribisch arbeitende Lachat, der bereits mit 18 Jahren mit dem Konstruieren von Parcours begann, setzt das Zeitlimit bewusst ein. «In meinen Parcours darf nicht gebummelt werden. Ich bin aber primär dann zufrieden, wenn es an sämtlichen Hindernissen Fehler gibt. Idealerweise sollte es zwischen acht und zehn fehlerfreie Runden geben, dann ist ein Stechen auch für das Publikum interessant. Das Wichtigste für mich ist jedoch, dass die Pferde gut und locker aus meinen Kursen herauskommen.»



Das Parcoursbauer-Team um Gérard Lachat am LONGINES FEI Jumping World Cup™ Final presented by Bank J. Safra Sarasin im April 2025.